



Ungeschminkt
Ein unliebsamer Aktionär, Probleme bei Thalia, Gewinn schrumpft – Douglas steht vor Herausforderungen. **Seite 22**



Film ab!
Die Berlinale hat sich zu einem der wichtigsten Marktplätze für Filmrechte gemauert. **Seite 26**

TERMINSACHE

Staatsanwalt ermittelt nicht gegen Mappus

Teilerfolg für den Ex-Ministerpräsidenten von Baden-Württemberg: Die Staatsanwaltschaft Stuttgart wird kein Ermittlungsverfahren gegen **Stefan Mappus**, den früheren Finanzminister **Willi Stächele** (beide CDU) und die beteiligten Berater einleiten. Die Anhaltspunkte für Untreue im Zusammenhang mit dem Erwerb der **EnBW**-Aktien reichten dafür nicht aus, teilte die Behörde mit. Nach der Entscheidung des Staatsgerichtshofs Baden-Württemberg, dass der Deal wegen fehlender Zustimmung des Parlaments verfassungswidrig ist, waren bei der Staatsanwaltschaft Stuttgart neun Anzeigen eingegangen. Die Staatsanwältin hebt vor allem darauf ab, dass noch kein wirtschaftlicher Schaden entstanden sei. Der frühere Regierungschef Mappus hatte im Dezember 2010 am Parlament vorbei für 4,7 Milliarden Euro 46,5 Prozent EnBW-Anteile von den Franzosen gekauft. Er wird dazu am 9. März auch im EnBW-Untersuchungsausschuss des Landtags aussagen. Sollten dort „wesentliche neue Umstände festgestellt werden“, werde die Staatsanwaltschaft gegebenenfalls erneut prüfen, ob strafrechtlich relevantes Verhalten vorliegt und sie Ermittlungen aufnimmt. *mwb*

Blickpunkt: Spezialverpacker Gerresheimer schockt Anleger mit düsterem Ausblick

DÜSSELDORF. Der Spezialverpackungshersteller Gerresheimer wird 2012 voraussichtlich weniger profitabel arbeiten als noch im Vorjahr. Mit diesem von den Anlegern als enttäuschend empfundenen Ausblick schickte der Düsseldorfer Konzern seine Aktien am Mittwoch auf Talfahrt. Zuwächse erwartet der Konzern indes beim Umsatz. Auch Zukäufe schließt Vorstandschef Uwe Röhrhoff nicht aus. Der Konzern, der die Pharma- und Kosmetikindustrie mit Spezialverpackungen beliefert, hatte im Geschäftsjahr 2011 seinen Umsatz um 6,8 Prozent auf eine Milliarde Euro gesteigert. Die Aktie notierte fast neun Prozent im Minus. *Reuters*



Alle A380 müssen zum Check

Techniker entdecken erneut Haarrisse an Bauteilen des Super-Airbus. Die Airlines halten dem Modell zwar die Treue, doch das Image von Airbus leidet.

Markus Fasse, Jens Koenen
München, Frankfurt

Erst in vier Monaten wird Tom Enders den Chefessel des europäischen Luftfahrt- und Rüstungskonzerns EADS besteigen. Dabei ist seine Agenda, die er von Airbus mitbringt, schon jetzt lang genug. Die Flugzeugtochter soll enger in den Mutterkonzern integriert werden. Das neue Langstreckenflugzeug A350 geht in die Endmontage, doch schon jetzt hinkt man dem Zeitplan hinterher. Der Militärtransporter A400M muss ausgeliefert werden, und der Bestseller A320 braucht neue Triebwerke. Dauerpatient im Hause bleibt aber die A380, das größte Zivilflugzeug der Welt. Die Europäische Agentur für Flugsicherheit (Easa) ordnete gestern an, dass alle bislang ausgelieferten A380 binnen sechs Wochen einem Sicherheitscheck unterzogen werden müssen.

Erneut haben Techniker der australischen Airline Qantas Risse in einzelnen Bauteilen gefunden, mit denen die Flügelhaut auf den Rippen befestigt wird. Erstmals tritt das bereits bekannte Problem damit bei einem Flugzeug auf, das noch nicht sehr lange in Betrieb ist. „Nicht überraschend“ sei die neue Inspektion, heißt es bei Airbus. Es seien keine tragenden Teile betroffen. Eine A380 besitzt etwa 4000 solcher Halter, an einer „Handvoll“ wurden nun feine Risse festgestellt. „Die A380-Flotte ist sicher“, betont ein Konzernsprecher.

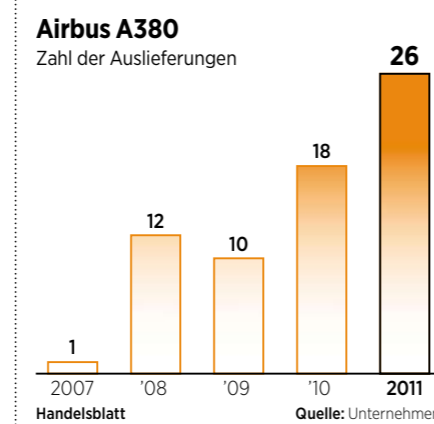
Zwar gehen auch Experten davon aus, dass keine Gefahr für die Sicherheit besteht. Die Nachrichten sind für Airbus trotzdem schädlich. Durch die ständigen negativen Schlagzeilen leidet das Image: Unbedarfte Kunden steigen nicht so gerne in ein Flugzeug, das Risse aufweist. Zudem werden die Fluggesellschaften Airbus die Wartungskosten in Rechnung stellen. Deren Höhe lässt sich zwar noch nicht beziffern, doch die Inspektion ist sehr aufwendig.

Technische Schwierigkeiten begleiteten den Superflieger von Anfang an. Schon bei



DER SUPER-VOGEL

Es war ein Start mit Verzögerungen. Doch allmählich kommt die Produktion des Airbus A380 in Fahrt. Bis zu fünf Milliarden Euro kosteten technische Probleme den EADS-Konzern bis jetzt. Erst frühestens 2014/2015 erwartet die Management-Spitze des Konzerns, mit dem Super-Flugzeug auch Geld verdienen zu können.



der Produktion gab es mit der Verkabelung Probleme, die den Marktstart um zwei Jahre verzögerten. Kaum war der Flieger in der Luft, maulten die Airlines. Der Topkunde Emirates beschwerte sich über den angeblichen Mangel an Zuverlässigkeit, bestellte aber kurz darauf drei Dutzend Maschinen nach. Je mehr Maschinen in Betrieb gingen, desto beliebter wurde die A380. „Wir haben signifikant höhere Buchungen auf Strecken, auf denen wir eine A380 einsetzen“, bekannte jüngst Emirates Marketingvorstand Thierry Antinori.

Doch seit dem November 2010 steht die Maschine unter Generalverdacht: Kurz nach dem Start in Singapur explodierte ein Triebwerk bei einer A380 von Qantas. Die Passagiere entgingen nur knapp einer Katastrophe. Zwar gelten Konstruktionsfehler des Triebwerksherstellers Rolls-Royce als Auslöser, doch jetzt sehen alle bei der A380 genauer hin. Airbus stellt derzeit die Produktion der Flügel um, damit das Problem nicht mehr auftaucht.

Haarrisse gelten in der Luftfahrt als sensible Thema. Mehrfach führten nicht entdeckte Materialermüdungen zu Katastro-

A380 von Lufthansa: Auch die Deutschen müssen jetzt ihre acht Airbus-Riesen nach Haarrissen untersuchen. Die Europäische Agentur für Flugsicherheit ordnete eine Überprüfung aller A380 an.

phen. Auch deshalb reagiert die Easa mit dem Vorsorgecheck. Für die Fluggesellschaften sind die Schwierigkeiten mehr als ärgerlich. Sie haben Mehraufwand, der zu einer Zeit kommt, in der die Nachfrage weltweit schwächelt und die Airlines kaum noch Gewinne erzielen.

Auch Lufthansa muss nun jede ihrer bislang acht A380 unter die Lupe nehmen und einer umfangreichen Prüfung unterziehen. Da die Risse in Bauteilen in den Flügeln auftreten, muss der Tank entleert und zunächst für 24 Stunden belüftet werden, um jegliche Gefahr für die Techniker auszuschließen.

Die Techniker müssen dann durch ein „Mannloch“ in den Flügel kriechen und die betreffenden Komponenten genau unter die Lupe nehmen. Singapore Airlines, die Fluglinie mit der längsten A380-Erfahrung, konnte die Schäden binnen vier Tagen beheben.

Von einem „Vertrauensproblem“ mag man bei Lufthansa gleichwohl nicht sprechen. „Für uns ist die A380 ein sicheres und gutes Flugzeug“, betonte ein Sprecher des Unternehmens. Die Lufthansa hat zu ihren bisherigen acht Maschinen noch neun weitere bei Airbus bestellt.

cker ist neben Österreich unter anderem auch in Spanien, Italien und Polen aktiv und beschäftigte im Jahr 2010 rund jeden fünften der mehr als 50.000 Mitarbeiter in den gut 3.100 Filialen außerhalb Deutschlands.

Im Ausland lägen die größten Wachstumschancen des Unternehmens, sagte Lars Schlecker und fügte hinzu: „Österreich ist und bleibt eigenständig.“ Schlecker-Manager Thorben Rusch betonte, Schlecker-Österreich sei „sehr gut unterwegs“, im vergangenen Jahr sei ein positives Betriebsergebnis in Millionenhöhe erzielt worden. Auch die Länder, die an Österreich hängen - Luxemburg, Belgien, Polen und Italien - erwirtschafteten positive Beiträge. *luki/dpa*

Windkraftkonzern Vestas verspielt sein Vertrauen

Vorstandschef Ditlev Engel muss die Geschäftszahlen zum dritten Mal korrigieren und trennt sich von seinem Finanzvorstand.

Georg Weishaupt
Düsseldorf

Mehrere Gewinnwarnungen, ein drastischer Personalabbau und eine neue Konzernstruktur - Vorstandschef Ditlev Engel bekommt die Probleme bei Vestas nicht in den Griff. Der weltgrößte Hersteller von Windkraftanlagen kann seine erst vier Wochen alte Umsatz- und Gewinnprognose schon nicht mehr halten.

Der dänische Konzern schafft selbst das bescheidene Null-Ergebnis nicht. Stattdessen rutscht Vestas in die roten Zahlen und schließt das Jahr mit einem Verlust vor Zinsen und Steuern (Ebit) von rund 60 Millionen Euro ab. Unter dem Strich stand ein Konzernverlust von 166 Millionen Euro. Auch die zuletzt korrigierte Umsatzprognose von sechs Milliarden Euro erweist sich als zu optimistisch. Der Verkauf der großen Windmühlen brachte im vergangenen Jahr nur einen Umsatz von 5,8 Milliarden Euro.

Engel erklärt das schlechte Abschneiden einmal mehr damit, dass Windkraftprojekte auf das Jahr 2012 verschoben worden seien. Außerdem seien die Produktionskosten für die neue Offshore-Turbine

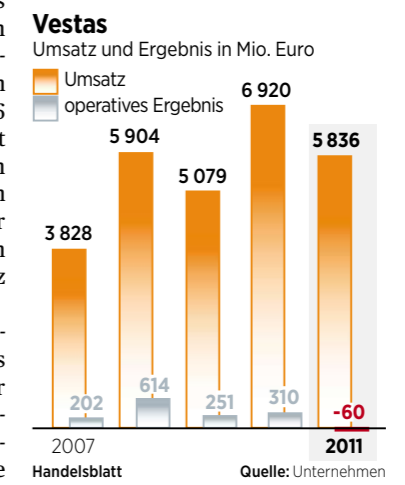
stärker gestiegen als erwartet. Trotz der wiederholt schlechten Zahlen hält sich Vorstandschef Engel an der Spitze von Vestas. Dafür opfert er seinen Finanzvorstand Henrik Norremark. Der habe sein Amt zur Verfügung gestellt, teilte Vestas mit. Norremark sollte auf den Posten des Vorstands für das operative Geschäft wechseln.

Auch Mitglieder des Verwaltungsrats treten ab. Dessen langjähriger Chef Bent Erik Carlsen und dessen Stellvertreter Torsten Erik Rasmussen stellen sich bei der Hauptver-

sammlung im März nicht zur Wahl. Die goldenen Zeiten für Vestas sind schon lange vorbei. Immer mehr Zulieferer aus Asien drängen ins Geschäft. Die drei großen chinesischen Windkonzerne Dongfang, Sinovel und Goldwind haben ihren Marktanteil seit 2008 von zusammen elf auf 28 Prozent bis Ende 2010 gesteigert, hat Roland Berger ausgerechnet. Der Marktanteil von Vestas ist in dieser Zeit von 28 auf zwölf Prozent gesunken.

Die Aussichten sind auch für die nahe Zukunft nicht gut. „2012 wird ein sehr, sehr anstrengendes Jahr“, sagte Engel der Nachrichtenagentur Bloomberg. Der Vorstandschef nennt künftig nur noch wenige Prognosezahlen, und diese nur noch in großen Bandbreiten: Eine Gewinnspanne von null bis vier Prozent und einen Umsatz von 6,5 bis 8 Milliarden Euro.

„In den kommenden Quartalen erwarten die Anleger einen detaillierteren Ausblick zum Geschäft“, sagte Manuel Herold, Analyst von Unicredit. Großaktionäre wie der US-Konzern Blackrock dürften über die Vestas-Aktie wenig erfreut sein. Sie hat seit November mehr als ein Viertel ihres Wertes verloren.

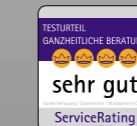


Ab sofort gilt: Fonds ohne Kaufgebühren!

Wir bieten als erste Filialbank ausgesuchte Fonds* dauerhaft ohne Ausgabeaufschlag an.

Mit ausgezeichneter Beratung!
Termin unter 01805 - 53 03 55

14 Ct./Min. aus dt. Festnetzen, max. 42 Ct./Min. aus Mobilfunknetzen.
Mo. - Fr., 08.00 - 20.00 Uhr.



*Die aktuelle Liste dieser Fonds sehen Sie bitte in unseren Filialen ein oder unter www.santanderbank.de/Fondsauswahl.

Santander
WERTE AUS IDEEN

santanderbank.de